



Benotung der Pflichtfremdsprache Englisch in der Grundschule

Carmen Becker/Dieter Krohn

Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule ist in Niedersachsen inzwischen flächendeckend etabliert. Er gehört im dritten und vierten Schuljahrgang zu den Pflichtfächern. In der Regel wird Englisch unterrichtet; der Unterricht einer anderen Pflichtfremdsprache bedarf der Genehmigung durch die Schulbehörde (vgl. Erlass „Die Arbeit in der Grundschule“ vom 03.02.2004, SVBI 3/2004). Die ersten beiden Jahre des Englischunterrichts sind somit eingebunden in ein Gesamtkonzept, wie es der *Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER)* darstellt. Der GER definiert Kompetenzniveaus, die bei der Festlegung von Abschlusstandards verwendet werden. Auch die *Curricularen Vorgaben* für die Schuljahrgänge 5 und 6 beziehen sich auf den *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen*. Der Englischunterricht in der Grundschule muss die Voraussetzungen schaffen, dass die Anforderungen der *Curricularen Vorgaben* erreicht werden können (siehe „Beschreibung der Kompetenzstufen“).

Der Erlass „Zeugnisse in den allgemein bildenden Schulen“ vom 24.05.2004 (SVBI 7/2004) legt im Punkt 5.1.3 fest, dass im dritten Schuljahrgang die Teilnahme am Fremdsprachenunterricht ohne Bewertung im Zeugnis bescheinigt wird, im vierten Schuljahrgang jedoch die Bewertung durch eine Note zu erfolgen habe, die jedoch nicht versetzungsrelevant ist.

Englisch scheint damit auch in der Grundschule zu einem ganz normalen Schulfach geworden zu sein. Und doch sollte man sich, gerade aus dem Anlass der Verpflichtung zur Zensierung, einige Fakten in Erinnerung rufen, die sich auf den Erwerb fremdsprachlicher Kompetenz beziehen und die bei der Erfassung fremdsprachlicher Leistungen und ihrer Bewertung zu berücksichtigen sind.

Der Fremdsprachenerwerbsprozess

Der Fremdsprachenerwerbsprozess vollzieht sich individuell äußerst verschieden. Der Zusammenhang von Lehren und Lernen, von dem, was die Unterrichtenden intendieren, und dem, was die Lernenden daraus profitieren, ist weniger eng als gewünscht. Das Lernen verläuft nicht linear. Der Unterricht baut nicht Stein auf Stein; die Schülerinnen und Schüler nutzen die von den Unterrichtenden angebotenen Steine zu ihrer Zeit und auf ihre Weise.

Wie beim Erwerb der Muttersprache ist auch beim Fremdsprachenlernen zunächst eine individuell unterschiedlich lange Phase der Sprachaufnahme (*silent phase*, „Inkubationszeit“) erforderlich, in der Verstehensprozesse sich aufbauen können. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Fremdsprachenkompetenz in der Begegnung mit der neuen Sprache aktiv selbst, indem sie diese Sprache verstehen und auf sie möglichst authentisch und zunächst nonverbal reagieren. Sie bauen ihr individuelles fremdsprachliches Wissen und Können aus dem dargebotenen sprachlichen Material auf, d.h. aus den Geschichten, die ihnen erzählt werden, aus den Äußerungen der Kommunikationspartner, in erster Linie der Lehrkräfte, und in Verbindung mit den außersprachlichen Informationen, die ihnen z. B. der situative Kontext zur Verfügung stellt. Die Bereitschaft, die neue Sprache selbst produktiv zu verwenden, hängt von Persönlichkeitsmerkmalen wie Intro- oder Extraversion ab und vom Ausmaß der Ängstlichkeit. Die Schülerinnen und Schüler sollten nicht zur Sprachproduktion gedrängt werden, bevor sie sich sicher fühlen; das schließt nicht aus, dass sie durch gezielte Impulse zum sprachlichen Handeln ermutigt werden. Dabei folgt der Imitation die Reproduktion, bevor man produktive Äußerungen erwarten kann.

Die Rolle von Fehlern bei der Sprachproduktion

Bei den Versuchen individueller Sprachproduktion ist die besondere Rolle von Fehlern zu beachten. Sprachliche Richtigkeit kann sich nicht entwickeln, wenn die Lernenden nicht über ihre Fehler prüfen können, wie weit ihre Kompetenz im Einklang ist mit der zu lernenden Sprache. Die Lernatmosphäre muss also so sein, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Deshalb darf auch bei der Leistungsbewertung nicht der sprachliche Fehler im Vordergrund stehen, sondern die Bereitschaft und der Mut zur Äußerung und die Tatsache, dass die Äußerung verständlich ist.

Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung

Die Verpflichtung zur Erteilung einer Zeugnisnote im vierten Schuljahrgang mag den Wunsch nähren, diese Bewertung durch formale Verfahren der Leistungsfeststellung abzusichern, z.B. durch schriftliche Arbeiten. Der Rückgriff auf traditionelle Formen, die aus der eigenen Vergangenheit oder aus weiterführenden

Schulen vertraut sind, liegt nahe. Diese Formen entsprechen aber in der Regel nicht den pädagogischen und fachdidaktischen Prinzipien des Englischunterrichts in der Grundschule. Deshalb werden im Folgenden einige Richtlinien formuliert, die bei der Leistungsfeststellung und –bewertung im Fremdsprachenunterricht des dritten und vierten Schuljahrgangs zu beachten sind. Im Anschluss daran konkretisieren Beispiele die grundsätzlichen Erwägungen.

- Im Vordergrund der Leistungsfeststellung und –bewertung muss die Anerkennung des individuellen Lernfortschritts stehen. Ohne Bestätigung und Ermutigung verlieren die Schülerinnen und Schüler die Motivation, die zu Beginn des Fremdsprachenunterrichts in der Regel sehr hoch ist und die Grundlage für weiteren Lernfortschritt bildet.
- Jede Maßnahme zur Leistungsfeststellung muss zugleich auch dem Ziel dienen, die Schülerinnen und Schüler zu einer zutreffenden Selbsteinschätzung (*self-assessment*) zu führen. Die Verwendung des Europäischen Portfolios der Sprachen, hier insbesondere die Sprachenbiographie, unterstützt dieses Bemühen.
- Die Leistungsbewertung muss fair sein. Das bedeutet, dass die tatsächlichen kommunikativen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in der Fremdsprache (Gesichtspunkt der Validität) möglichst genau (Gesichtspunkt der Reliabilität) und unverzerrt (Gesichtspunkt der Objektivität) erfasst und bewertet werden.
- Das Hörverstehen ist das vorrangige Ziel des Englischunterrichts in der Grundschule. Die Erfassung dieser Kompetenz hat deshalb Vorrang vor allen anderen.
- Eng verbunden mit dem Primat des Hörverstehens ist das Primat des Mündlichen. Im Bereich der Produktion steht die mündliche Interaktion im Vordergrund. Die Schrift kann im Unterricht als visuelle Stütze dienen. Schriftliche Produktion kann von den Schülerinnen und Schülern nicht verlangt werden, höchstens das Abschreiben einzelner Wörter und kurzer Sätze (Bildunterschriften, Äußerungen in Sprechblasen u.ä.).
- Sinnentnehmendes Lesen aus unbekanntem Texten liegt über dem Leistungsvermögen nach etwa 140 Unterrichtsstunden, die insgesamt in den ersten beiden Lernjahren erteilt werden. Es darf in Überprüfungsverfahren nicht verlangt werden.
- Bei der Festsetzung der Zeugnisnote ist auf die angemessene Gewichtung der einzelnen Leistungsbereiche zu achten. Die Hörverstehensleistung sollte die Note zu etwa 60% bestimmen. Den zweiten Rang sollte das Sprechen einnehmen, wobei das Nachsprechen, das Sprechen aus dem Gedächtnis (Reime, Lieder, kleine Szenen) und die eigenständige mündliche Produktion (Kurzantworten im Dialog, spontane Fragen) gemeint sind. Die richtige Aussprache und Intonation sind ein wichtiges Ziel, dürfen aber für die Zeugnisnote nicht zu stark gewichtet werden. Die Fähigkeit zum Wiedererkennen von Wörtern und einzelnen Sätzen oder kurzen Texten auf der Grundlage des Schriftbildes stellt eine zu berücksichtigende Leistung dar, beeinflusst die Zeugnisnote aber nur gering. Die Korrektheit beim Abschreiben dürfte kaum in die Leistungsbewertung einfließen.
- Lernverhalten und soziale Kompetenzen, die Kommunikationsverhalten betreffen (aufmerksam zuhören, andere ausreden lassen), sollten bei der Festsetzung der Zeugnisnote berücksichtigt werden.
- Eine positiv ausgeprägte interkulturelle Kompetenz, die sich in der Grundschule als Grundwissen über landeskundliche Themen des englischsprachigen Raumes und als Bewusstsein für kulturelle Vielfalt sowie als Toleranz für andere Lebensformen und Verhaltensweisen in der eigenen und der fremden Kultur zeigen kann, sollte ebenfalls ihren Niederschlag in der Zeugnisnote finden.

Verfahren zur Leistungsfeststellung

Die Unterrichtenden können zu einem sicheren Urteil und zu gerechten Zeugnisnoten kommen, wenn sie die drei folgenden Quellen nutzen: die systematische und kontinuierliche Beobachtung des Leistungsverhaltens der Schülerinnen und Schüler (Beobachtungsbögen), Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern über deren Selbsteinschätzung (*self-assessment*) und Aufgaben zur Überprüfung des Lernstandes, für die einige Anregungen folgen.

Bei der Leistungsfeststellung im Englischunterricht der Grundschule ist weiterhin zu beachten:

- Sie müssen in einer entspannten, angstfreien Atmosphäre stattfinden. Gerade sprachliche Leistungen, auch das Hörverstehen, werden durch Angst erheblich beeinträchtigt. In der Ausprägung der Ängstlichkeit unterscheiden sich die einzelnen Kinder stark voneinander, so dass die unter Angst gezeigten Leistungen kein Abbild ihres tatsächlichen Leistungsvermögens sind.
- Sie dürfen nicht unter Zeitdruck stattfinden, da Zeitdruck die Entstehung von Angst fördert. Zudem bieten echte Kommunikationssituationen in der Regel genug Möglichkeiten nachzufragen bzw. sich zu korrigieren, bis die Verständigung gelungen ist.
- Sie müssen möglichst kurz sein, damit nicht die Konzentrationsfähigkeit das Ergebnis stärker bestimmt als die kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache.

- Die Schülerinnen und Schüler müssen die Ergebnisse ihrer Leistungsüberprüfung möglichst schnell erfahren, damit sie sie für ihr weiteres Lernen und für die Verbesserung ihrer Selbsteinschätzung nutzen können.

Einige Verfahren, die in der Vergangenheit üblich waren oder auch jetzt noch in manchen Fällen angewandt werden, sind zur Feststellung von Fremdsprachenleistungen in der Grundschule völlig ungeeignet. Das trifft auf traditionelle Vokabeltests genauso zu wie auf Diktate, und seien sie auch noch so kurz. Auch das laute Vorlesen ist kein Mittel zur Leistungsfeststellung, weder in der Grundschule noch in den weiterführenden Schulen.

Elterninformationen über die Leistungsfeststellung und -bewertung

Es ist anzunehmen, dass manche Eltern, die sich an ihren eigenen Fremdsprachenunterricht in der Sekundarstufe I erinnern, dort erfahrene Formen der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung auch im Englischunterricht der Grundschule erwarten und mit ihren Kindern zu Haus entsprechend arbeiten. Deshalb ist es ratsam, das Thema auf einem Elternabend zu erläutern und zu diskutieren.

Hörverstehen

Am Ende des vierten Schuljahrgangs sollen die Schülerinnen und Schüler im Hörverstehen folgende Kompetenzen erreicht haben:

- Sich auf die Einsprachigkeit der Lehrkraft einlassen und an ein gemäßigtes Sprechtempo und verschiedene Sprachvorbilder (unter dem Einsatz verschiedener Medien wie z. B. CDs, kurze Videofilme usw.) gewöhnt sein.
- Gestik, Mimik, Intonation sowie visuelle Unterstützung durch bildliche Darstellungen und Handpuppen sowie Handlungsbezüge zum Verstehen und Entschlüsseln der Unterrichtssprache nutzen, sodass sie auch komplexere Sprachangebote sinngemäß erfassen.
- Einfache Anweisungen im Unterrichtsalltag verstehen und nonverbal oder verbal befolgen.
- Fragen nach persönlichen Daten und Umständen, Vorlieben und Abneigungen verstehen und beantworten.
- Kurze Erzählungen, Szenen, Reime, *chants* und Lieder bekannter Themenkreise durch Beachtung mimischer, gestischer oder ikonografischer Signale ganzheitlich erfassen, einfache Merkmale heraus hören und rekonstruieren.

Zur Ermittlung des Lernstandes im Hörverstehen eignen sich vor allem Aufgaben, die statt sofortiger Erfassung eine spätere Auswertung ermöglichen und die nicht durch das Aufschreiben von Wörtern und Sätzen beantwortet werden müssen. Besonders geeignet sind Aufgaben, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihr Verstehen durch angemessenes nonverbales Reagieren und Handeln zeigen können.

Folgende Aufgaben eignen sich besonders zur Lernstandsermittlung im Bereich Hörverstehen:

- Gesprochene Wörter, Sätze oder kurze Texte entsprechenden Bildern zuordnen;
- gesprochene Wörter, Sätze oder kurze Texte in Mimik und Gestik umsetzen;
- bekannte Wörter, kurze Dialoge oder kurze Geschichten aus gesprochenen Texten heraushören;
- geübte *classroom phrases* verstehen und umsetzen;
- einfache Reime und Lieder begleitend pantomimisch darstellen;
- etwas nach gesprochener Anweisung zeichnen, ausmalen, anmalen oder falten;
- erarbeitete und ausreichend oft wiederholte Fragen verstehen und darauf reagieren;
- Bildkarten nach gesprochener Anweisung in die richtige Reihenfolge bringen;
- Arbeitsanweisungen der Lehrerin/des Lehrers ausführen, z. B. bestimmte Bilder ankreuzen, nummerieren, vervollständigen, zu Ende malen.

Sprechen

Am Ende des vierten Schuljahrgangs sollen die Schülerinnen und Schüler im Sprechen folgende Kompetenzen erreicht haben:

- Intonation imitieren.
- Typische Lautmuster richtig sprechen.
- Lieder, *chants*, Reime nach anschaulicher und rhythmischer Einführung im Chor, in der Gruppe oder einzeln wiedergeben.
- Kurze Dialoge nach anschaulicher Einführung und anschließender Festigung proben und vorspielen.

- Verbale und nonverbale sprachliche Mittel nutzen, um sich so zu äußern, dass Sinn- und Mitteilungsabsicht erkannt und im Wesentlichen verstanden werden.
- Sich im Rahmen der erarbeiteten Redemittel und Themenkreise situationsgerecht äußern.
- Auf die in den *Didaktisch-methodischen Handreichungen für das Fremdsprachenlernen in der Grundschule* aufgelisteten Redemittel passiv zurückgreifen und diese so weit wie möglich, wenn auch noch nicht immer, grammatisch korrekt aktiv anwenden.

Die Ermittlung des Lernstandes im Sprechen ist weitaus schwieriger als die Ermittlung der Lernstände anderer Fertigkeiten. Zur Ermittlung des Lernstandes im Sprechen sollten im Unterricht vor allem Gelegenheiten wie z. B. Freiarbeitsphasen geschaffen werden, in denen die Kinder in Kleingruppen in einer stressfreien Atmosphäre ausschließlich reproductiv sprechen können. Das korrekte Nachsprechen typischer Laute (th, r, w), Lautfolgen und Intonationsmuster soll nur bedingt zur Benotung herangezogen werden.

Folgende Aufgaben eignen sich besonders zur Lernstandsermittlung im Bereich Sprechen:

- das Sprechen, Mitsprechen und Nachsprechen von Wörtern, Sätzen und Satzstrukturen allein, zu zweit oder in einer Gruppe;
- das Antworten auf bekannte Fragen in Einwortsätzen oder in einem ganzen Satz;
- das rhythmische Sprechen und Singen;
- das Sprechen oder Singen eines Liedes, eines Reims allein, zu zweit und in der Gruppe;
- das Ergänzen unvollständiger Sätze mit bekannten Wörtern oder Satzteilen;
- das Spielen, Präsentieren zuvor eingeführter, gefestigter und geübter Dialoge, Sketche und kleiner Geschichten;
- das Benennen von Gefühlen.

Leseverstehen

Im Englischunterricht der Grundschule kommt vor allem der Entwicklung und Schulung des Hörverstehens und Sprechens eine besondere Bedeutung zu. Die Fertigkeit des Lesens kann lediglich angebahnt werden. In der dritten und vierten Klasse sind die Kinder in ihrem muttersprachlichen Alphabetisierungsprozess zwar so weit fortgeschritten, dass auch in der Fremdsprache das Lesen angebahnt werden kann. Da jedoch bei durchschnittlich 90 Minuten Englischunterricht pro Woche in diesen beiden Schuljahren insgesamt nur ca. 140 Englischstunden erteilt werden, ist die Durchführung eines systematischen Leselehrgangs in der Fremdsprache nicht möglich. Das Erlesen unbekannter Sätze, Texte oder gar das betonende laute Vorlesen oder das sinnentnehmende Lesen können deshalb nicht das Ziel des Englischlernens in der Grundschule sein.

Die Schulung der Fertigkeit des Lesens beschränkt sich aus den oben genannten Gründen auf das wiedererkennende Lesen bereits eingeführter Wörter, Sätze und kurzer Texte sowie das Einkleben von bekannten Wörtern und Sätzen in Wortschatzübungen und Bildergeschichten. Um Interferenzen zwischen Schriftbild und Aussprache zu vermeiden, gilt es zu beachten, dass die Kinder Wörter, Sätze oder Texte ausreichend oft gehört haben sollen, bevor das Schriftbild präsentiert und erlesen wird. Beachtet man diesen Grundsatz, können sich Kinder durch das zusätzliche Angebot des Schriftbildes Reime, Liedtexte, Dialoge usw. oft sehr viel besser einprägen. Der Fertigkeit des Lesens kommt beim Englischlernen in der Grundschule somit insbesondere eine lernunterstützende Funktion im Sinne einer Merkhilfe zu.

Am Ende des vierten Schuljahrgangs sollen die Schülerinnen und Schüler im Lesen folgende Kompetenz erreicht haben:

- Als Lautbild gespeicherte Wörter und einfache Wendungen ganzheitlich wiedererkennen und verstehen.

Folgende Aufgaben eignen sich besonders zur Lernstandsermittlung im Bereich Lesen:

- das Zuordnen des bereits eingeführten und ausreichend gefestigten Schriftbildes von bekannten, im Lautbild gespeicherten Wörtern zu entsprechenden Bildern;
- das Zuordnen des bereits eingeführten und ausreichend gefestigten Schriftbildes von im Lautbild gespeicherten, bekannten Sätzen zu entsprechenden Bildern;
- das Lesen bereits eingeführter und gefestigter Texte von als Lautbild gespeicherten Liedern, Reimen und Dialogen in einer Gruppe,
- das richtig Ankreuzen des Schriftbildes bereits eingeführter, als Lautbild gespeicherter und ausreichend gefestigter Aussagen;
- das Ordnen des Schriftbildes bekannter, im Lautbild gespeicherter Sätze und Dialoge in die richtige Reihenfolge.

Schreiben

Die Fertigkeit des Schreibens hat im Englischunterricht der Grundschule eine ausgesprochen geringe Bedeutung. Dies hängt mit den Unterschieden im Klang und Wortbild zusammen. In einer Gesamtlernzeit von ca. 140 Unterrichtsstunden würde ein systematischer Schreiblehrgang zu Interferenzen führen und gehört deshalb in Niedersachsen nicht zu den Zielen des Englischunterrichts in der Grundschule.

Am Ende des vierten Schuljahrgangs sollten die Schülerinnen und Schüler im Schreiben die Kompetenz erreicht haben:

- Im Lautbild gesicherte und im Schriftbild eingeführte Wörter und kurze Sätze mit Hilfe von Vorlagen schreiben.

Zur Ermittlung des Lernstandes im Schreiben eignet sich lediglich

- das Zuordnen des Schriftbildes bekannter Wörter oder kurzer bekannter Sätze zu Bildern;
- das Schreiben bekannter Wörter oder kurzer bekannter Sätze zum Erstellen von Bilderbüchern, Grußkarten oder ähnlichem, wobei das Schriftbild als visuelle Hilfe zur Verfügung steht.